

Alltagsehrungen - Postman's Park
Memorial to Heroic Self-Sacrifice

*Everyday Honouring - Postman's Park
Memorial to Heroic Self-Sacrifice*

von / by Ulrike Zimmermann

05	Kernaussage
07	Kontext
09	Analyse
19	Steckbrief

Zu jeder Zeit gab es Menschen, die spontan eingriffen, um andere Menschen aus Notsituationen zu retten. Erst in den bürgerlichen Gesellschaften des späten 18. und des 19. Jahrhunderts konnte potenziell jeder Mensch unabhängig von Herkunft und Geschlecht zum Helden oder zur Heldin werden. Dies geschah manchmal auch in der Absicht, gesellschaftlichen Zusammenhalt herzustellen.

Den sogenannten Alltagshelden wurden nur selten Denkmäler errichtet – wenn aber doch, dann entsprachen sie in ihrer Schlichtheit den einfachen Verhältnissen, denen die meisten Alltagshelden entstammten. Ausdrucksform und heroische Figur müssen zusammenpassen, damit die Heldenerzählung ein Publikum findet.

EIN DENKMAL FÜR DIE
„EINFACHEN“ LEUTE

Das *Memorial to Heroic Self-Sacrifice* im Herzen Londons hält die Erinnerung an Menschen wach, die andere retteten und dabei selbst zu Tode kamen. Ihre Namen und ihre Taten bilden eine „Wall of Heroes“ aus Keramikfliesen. Die bescheidene Erinnerungsstätte befindet sich in einem kleinen öffentlichen Park, unweit der St.-Pauls-Kathedrale. Er wurde als Postman’s Park bekannt, weil die Angestellten des nahegelegenen Hauptpostamtes dort gerne ihre Mittagspause verbrachten.

Der Maler und Bildhauer George Frederic Watts (1817–1904) hatte seit den 1860er Jahren geplant, ein Denkmal zu errichten: für ganz gewöhnliche Menschen, die in Notsituationen unter Einsatz ihres Lebens spontan geholfen hatten. Die Inspiration dazu stammte aus dem Roman „Felix Holt“ der Schriftstellerin George Eliot (1819–1880). Darin wird gefordert, dass wir auch tapfere Menschen, die keine Berühmtheit erlangen, nicht vergessen sollten. Watts interessierte sich für ziviles

Heldentum und glaubte, dass Kunst zum gesellschaftlichen Fortschritt und zu sozialen Verbesserungen beitragen sollte. Watts fand zunächst keine Geldgeber, deshalb konnte das Memorial to Heroic Self-Sacrifice erst im Jahr 1900 eingeweiht werden: mehrere Reihen von Gedenktafeln an der Außenmauer eines Backsteingebäudes, angelegt als 15 Meter lange Galerie, die durch ein schlichtes Ziegeldach vor der Witterung geschützt wird. Jede Gedenktafel besteht aus mehreren Fliesen und einer Bordüre mit floralem Muster. Eine lange Sitzbank lädt zum Verweilen an.

Nach Watts' Tod übernahm seine Witwe das Projekt, verlor jedoch das Interesse daran. Bis 1931 füllte sich die Wand langsam mit 53 Tafeln statt der eigentlich geplanten 120. Die bisher jüngste Tafel Nr. 54 wurde im Jahr 2009 zu Ehren von Leigh Pitt installiert. Er hatte einen Jungen aus einem Londoner Kanal gerettet und war dann selbst ertrunken. Eine Kollegin der unmittelbar an den Postman's Park angrenzenden Firma, für die er arbeitete, hatte sich dafür eingesetzt, dass er eine Heldentafel bekam.

ALLTAGSHELDENTUM UND EIN DENKMAL
AUS ALLTAGSMATERIALIEN

Held:innen gibt es nur, wenn ihrer gedacht und von ihren Taten berichtet wird. Der Erfinder des Memorial to Heroic Self-Sacrifice hatte über Jahre hinweg Listen von Alltagsheld:innen erstellt. Die Informationen entnahm er größtenteils der Presse. Das Denkmalkonzept überträgt kurzlebige Meldungen in ein Medium von größerer Dauerhaftigkeit, das der Keramiktafeln mit Beschriftung.

Es ist auffällig, dass das Denkmal ohne Bilder auskommt. Die Geehrten stammten oft aus einfachen Verhältnissen, nicht von allen wird es überhaupt Fotografien gegeben haben. So ist das Memorial ein „textbasiertes“ Denkmal: eine Verschriftlichung im Stadtraum, die weniger flüchtig ist als eine Zeitungsnotiz. Auch wenn gemeinsame Zeitungslektüre in der Zeit um 1900 durchaus üblich war, bringt das Denkmal eine zusätzliche Komponente der Vergemeinschaftung ins Spiel: Ein Park bringt Menschen zusammen

De

Analyse

(nicht nur die Postangestellten), die vor der Wand verweilen, Pause machen und von den Held:innen des Alltags erfahren können. Eine Keramikfliese ist dauerhafter als ein Zeitungsausschnitt – und dazu wetterfest.

Die Erinnerungstafeln an der Wand im Postman's Park sind in ihrer Konzeption so gar nicht heroisch im Sinne von monumental. Die Texte sind knapp und erinnern in wenigen Worten an die Menschen und ihre Heldentaten. So symbolisierte schon das Material der Gedenktafeln in seiner Bescheidenheit den Personenkreis derer, denen das Erinnern gewidmet war: überwiegend Arbeiter:innen und Angestellte, aber auch Kinder, die ihren alltäglichen Beschäftigungen nachgegangen und dabei unerwartet in eine kritische Situation höchster Gefahr geraten waren. Sie alle wären ohne das Gedenken über die Heldenwand im Postman's Park längst vergessen. Das Besondere ist die Tatsache, dass ein Denkmal für sie überhaupt existiert.

***Aus lizenzrechtlichen Gründen kann die
Abbildung in der Online-Publikation nicht
gezeigt werden.***

***For licensing reasons, the image cannot be
shown in the online publication.***

Memorial to Heroic Self-Sacrifice, London

***Aus lizenzrechtlichen Gründen kann die
Abbildung in der Online-Publikation nicht
gezeigt werden.***

***For licensing reasons, the image cannot be
shown in the online publication.***

Watts verband mit seiner Initiative ein didaktisches Anliegen: Die Ehrung für heroische Taten verweist einerseits auf die Bedeutung des einzelnen Menschen, des Individuums. Sie sollte auch bezeugen, dass mutiges Handeln sozialen Zusammenhalt stiftet, der den Dienst am Mitmenschen und damit an der Gemeinschaft als wertvoll und ehrenwert erkennt. Watts wollte heroisches Verhalten auch als Element des britischen Nationalcharakters verstanden wissen.

**DEMOKRATISIERUNG DES HELDENTUMS:
HELDEN HEISSEN AUCH MAL SMITH**

Der Postman's Park zeigt den gesellschaftlichen Wandel im 19. Jahrhundert. Im Zuge der Industrialisierung wuchs das politische Interesse an der Arbeiterklasse, ihren Fähigkeiten und auch ihrem Potenzial für soziale Unruhe. Die Arbeiterschaft begann sich zu organisieren und gewann an Gewicht. Zivile Tugenden, aber auch die Möglichkeit zur informierten Mitsprache durch Bildung, wurden in einer Massengesellschaft

immer wichtiger. Watts selbst bestand allerdings darauf, dass seine Wand der Erinnerung nicht nur Mitglieder der Arbeiterklasse umfassen sollte; entsprechend wird auch an Angestellte, Polizisten und Ärzte erinnert. Mit diesem Querschnitt wollte Watts zeigen, dass heroische Tapferkeit überall zu finden war, nicht nur in bestimmten Klassen (wie dem Adel) oder Berufsgruppen (wie Feuerwehrleuten).

Die Alltagsheld:innen vom Postman's Park verkörperten nicht zuletzt auch gesellschaftlichen Zusammenhalt. Ihre Geschichten verwiesen darauf, dass jede Gruppe einen Beitrag leisten könne. Offiziell anerkanntes, durch Berichte und Auszeichnungen beglaubigtes, also medialisiertes Heldentum wurde breiter zugänglich und war nicht mehr nur höheren gesellschaftlichen Schichten vorbehalten.

Postman's Park ist heute eine Oase der Ruhe im Trubel der Londoner City. Er ist kein Ort der Heldenfeier. Die Touristenströme ziehen größtenteils vorbei. Immer wieder aber entdecken Besucher:innen, Kunstschaaffende und geschichtsinteressierte Menschen diese Held:innen des Alltags aufs Neue.

De

Analyse

***Aus lizenzrechtlichen Gründen kann die Abbildung
in der Online-Publikation nicht gezeigt werden.***

***For licensing reasons, the image cannot be shown
in the online publication.***

*Erinnerungstafel für Alice Ayres, Memorial to
Heroic Self-Sacrifice, London*

Alice Ayres, die Tochter eines einfachen Arbeiters (*Daughter of a Bricklayers Labourer*, wie ihre Tafel sagt), kam 1885 ums Leben. Sie war Kindermädchen in der Familie ihrer Schwester. Als es im Haus brannte, gelang es ihr, drei ihrer Nichten aus dem Fenster auf eine Matratze zu werfen, bevor sie selbst sprang, aber erschöpft das Polster verfehlte. Ihre Geschichte wird oft als die einer einfachen Dienstbotin erzählt; tatsächlich rettete sie

Mitglieder ihrer eigenen Familie (das dritte gerettete Mädchen starb leider ebenfalls). In der rapide wachsenden Medienlandschaft des späten 19. Jahrhunderts sorgte ihr Schicksal für viel öffentliche Aufmerksamkeit, und sie bekam ein monumentales Grab. George Frederic Watts hat sie nicht persönlich gekannt, sondern ihre Geschichte aus den Medien übernommen, die sie wieder und wieder erzählten.

***Aus lizenzrechtlichen Gründen kann die Abbildung
in der Online-Publikation nicht gezeigt werden.***

***For licensing reasons, the image cannot be shown
in the online publication.***

*Erinnerungstafel für Harry Sisley, Memorial
to Heroic Self-Sacrifice, London*

Der kleine Harry Sisley war zehn Jahre alt, als er beim Versuch starb, seinen Bruder vorm Ertrinken zu retten, nachdem er selbst gerade gerettet worden war. Viel mehr ist über ihn nicht bekannt

***Aus lizenzrechtlichen Gründen kann die
Abbildung in der Online-Publikation nicht
gezeigt werden.***

***For licensing reasons, the image cannot be
shown in the online publication.***

Alfred Smith war Polizist und im Sommer 1917 gerade auf Streife, unweit vom Postman's Park, als ein deutscher Luftangriff begann. In einer nahegelegenen Fabrik brach unter den Arbeiterinnen Panik aus. Sie versuchten, das Gebäude zu verlassen, während der Angriff noch lief. Smith schaffte es, sie zurückzuschicken, doch er selbst kam in den Explosionen um.

*Erinnerungstafel für Alfred Smith, Memorial to
Heroic Self-Sacrifice, London*

***Aus lizenzrechtlichen Gründen kann die Abbildung
in der Online-Publikation nicht gezeigt werden.***

***For licensing reasons, the image cannot be shown
in the online publication.***

Erinnerungstafel für Leigh Pitt, Memorial to
Heroic Self-Sacrifice, London

Leigh Pitt ist der einzige am Memorial erinnerte Held aus dem 21. Jahrhundert. 2007 rettete er einen Jungen aus einem Londoner Kanal und ertrank dann selbst. Weil er Mitarbeiter einer Firma war, die unmittelbar an den

Postman's Park angrenzte, setzte sich eine Kollegin dafür ein, dass er eine Heldentafel bekam. Sie wurde 2009 angebracht.

Alle sprechen von Held:innen und meinen oft Unterschiedliches. Heroisierung funktioniert nach immer gleichen Prinzipien. Heldenerzählungen setzen sich aus neun Bausteinen zusammen – wenn auch in unterschiedlichem Maß. Die „Steckbriefe“ verbinden alle Fallbeispiele dieser Ausstellung.

PUBLIKUM

Das *Memorial* richtet sich an alle Menschen, die vorübergehen oder im *Postman's Park* Pause machen.

MEDIALISIERUNG

Das Denkmal ist öffentlich und prinzipiell für alle wahrnehmbar, seine unpräzise-alltägliche Materialität lässt die Geehrten als „Menschen wie du und ich“ erscheinen. Die Betrachter:innen sollen sich in diesen Menschen wiedererkennen und sich bewusst machen, dass in jedes Menschen Alltag Notsituationen eintreten können, die eine sekunden-schnelle Entscheidung über heroisches oder unheroisches Handeln notwendig machen.

De Steckbrief

HANDLUNGSMACHT

Alle Geehrten vereint, dass sie in katastrophalen Situationen nicht erstarrten oder in Panik verfielen, sondern über das normal erwartbare Maß hinaus aktiv wurden.

EINSATZ

Alle im *Postman's Park* geehrten Menschen bezahlten ihren Einsatz für andere mit dem Leben.

KAMPF

Allen Rettungstaten muss ein innerer Kampf um das „richtige“ Handeln vorausgegangen sein, den die Geehrten innerhalb von Sekunden entschieden; ihr körperlich ausgefochtener Kampf war einer zwischen Leben und Tod.

GRENZÜBERSCHREITUNG

Alle Alltagsheld:innen leisteten Außergewöhnliches und handelten damit über das ethisch zu erwartende Maß hinausgehend (supererogatorisch); unter ihnen sind viele als „schwach“ verstandene Figuren, Frauen und Kinder, die in der Not unglaubliche Kräfte entwickelten (Rettung anderer vor dem Ertrinken, Rettung aus brennenden Gebäuden).

POLARISIERUNG

Die Held:innen von Postman's Park mögen allgemeine Zustimmung finden, denn es ist immer gut, selbstlos andere Menschenleben zu retten; gleichzeitig werfen ihre Schicksale die Frage auf, ob es immer eine gute Idee ist, die Zuschauerrolle zu verlassen und sich selbst in Gefahr zu begeben.

De Steckbrief

VORBILD

Alle Geehrten verbindet vorbildhaftes Handeln und die Bereitschaft, sich selbst zu opfern, um andere zu retten; manche unter ihnen tragen diese Tat als Berufsrisiko mit sich, wie Feuerwehrleute und Polizisten, andere – und diese waren die wichtigste Gruppe für den Schöpfer des Denkmals – waren durch bloßen Zufall in die Situation geraten, in der sie für andere ihr Leben ließen.

MASKULINITÄT

Zehn der geehrten Personen waren Frauen; wer Heldentum für maskulin hält, findet hier „schwache“ Frauen und Kinder, die dieser Annahme diametral entgegenstehen. Im Alltagsheldentum verwischen die Geschlechtergrenzen.

- 11 LOUAI BESHARA / AFP / Getty Images
- 11 Steve Tulley / Alamy Stock Photo
- 14 © Rimini Protokoll / Helgard Haug
- 16 © Rimini Protokoll / Helgard Haug
- 17 Chris Dorney / Alamy Stock Photo
- 18 Paul Carstairs / Alamy Stock Photo

27	Key Statement
29	Context
31	Analysis
41	Profile

Throughout history, there have been people who spontaneously intervened to save others in emergency situations. It was only in the bourgeois societies of the late eighteenth and nineteenth centuries that anyone could potentially become a hero, regardless of origin or gender. Heroisation of this kind was sometimes done with the intention of creating social cohesion.

However, it was rare that memorials were erected for so-called everyday heroes. And if they were, their modesty reflected the simple circumstances from which most everyday heroes came. Expressive form and heroic figure have to fit together if an audience is to be found for the heroic narrative.

A MEMORIAL FOR COMMON PEOPLE

The *Memorial to Heroic Self-Sacrifice* in the heart of London keeps alive the memory of people who saved others and died themselves as a result. Their names and deeds form a “Wall of Heroes” made of ceramic tiles. The modest place of commemoration is located in a small public park, not far from St Paul’s Cathedral. It became known as Postman’s Park because the employees of the nearby main post office liked to spend their lunch break there.

Since the 1860s, the painter and sculptor George Frederic Watts (1817–1904) had planned to erect a memorial, to ordinary people who had spontaneously helped in emergency situations, putting their own lives at risk. He took his inspiration from the novel “Felix Holt” by George Eliot (1819–1880). The novel demands that courageous people who do not gain fame should not be forgotten. Watts was interested in civilian heroism and believed that art should contribute to social progress and social improvements.

In the beginning, Watts could not find sponsors for his project, which is why the Memorial to Heroic Self-Sacrifice – several rows of memorial plaques on the outer wall of a brick building, laid out as a 15-metre-long gallery, protected from the weather by a simple tiled roof – was not inaugurated until 1900. Each memorial plaque consists of several tiles and floral-patterned border. A long bench invites visitors to stay a while.

Watts died in 1904, and his widow took over the project. She lost interest though, and by 1931, the wall had slowly filled with just 53 plaques instead of the projected 120. Then, after 78 years in which no further plaques were added, the youngest plaque so far – no. 54 – was installed in 2009 in honour of Leigh Pitt. He saved a boy from a London canal, before he himself drowned. Because the company for which Pitt worked bordered directly on to Postman's Park, a colleague campaigned to have him awarded a hero plaque.

HEROISM IN EVERYDAY LIFE AND A
MEMORIAL MADE FROM ITEMS OF
EVERYDAY USE

There can only be heroes if they are commemorated and their deeds communicated. For many years, the memorial's creator had made lists of everyday heroes. He gathered his information mostly from the press. The memorial concept transfers short-lived reports into a medium of greater permanence, i.e. ceramic tiles with inscriptions.

It catches the eye that the *Memorial to Heroic Self-Sacrifice* is entirely without pictures. The people honoured here often came from simple circumstances; some may never have been photographed. Thus, the memorial is a "text-based" place of remembrance: a textualisation in the urban space, less temporary than a newspaper article. Even though the joint reading of newspapers was quite common around 1900, the memorial contributes an additional component of communication. A park brings people together (not only the postal workers) and those people linger by the wall, take a break and

can inform themselves about the heroes of everyday life. A ceramic tile is a more lasting means of presentation than a newspaper clipping – and weatherproof too.

In their conceptual design, the commemorative plaques on the wall of Postman's Park are not very heroic, in the sense that they are not monumental. The texts are not very elaborate, commemorating the individuals and their heroic deeds in just a few words. Thus, the material of the commemorative plaque itself, in its modesty, symbolised the circle of persons to whom the commemoration was devoted: mainly female and male workers and employees, but also children, who went about their everyday business and completely unexpectedly had been exposed to a critical situation of the highest danger. All of them would have been forgotten without the commemoration on the heroes' wall in Postman's Park. What is special about this is the fact that the memorial for them exists at all.

***Aus lizenzrechtlichen Gründen kann die
Abbildung in der Online-Publikation nicht
gezeigt werden.***

***For licensing reasons, the image cannot be
shown in the online publication.***

Memorial to Heroic Self-Sacrifice, London

***Aus lizenzrechtlichen Gründen kann die
Abbildung in der Online-Publikation nicht
gezeigt werden.***

***For licensing reasons, the image cannot be
shown in the online publication.***

En Analysis

There was also a didactic cause in Watts' initiative: on the one hand, the honouring of heroic deeds relates to the importance of the individual; and on the other, it was also meant to illustrate the idea that courageous actions create social cohesion – and in doing so recognise service for fellow human beings, and thus the community, as valuable and honourable.

DEMOCRATISATION OF HEROISM: SOMETIMES, HEROES ARE CALLED SMITH

Postman's Park depicts social change throughout the nineteenth century. In the course of industrialisation, political interest among the working class, their abilities and also their potential for social unrest grew. The workforce started to organise themselves and gain influence. Civil virtues – and also the possibility to make informed contributions through education – became more and more important in a mass society. However, Watts himself insisted that his wall of remembrance

include not only members of the working class; as such, employees, police officers and surgeons were also represented. Watts wanted to have this variety to demonstrate that heroic courage could be found everywhere, not only in certain classes (like nobility) or occupational groups (like firefighters).

Not least, the everyday heroes of Postman's Park also represent social cohesion. Their stories pointed to the fact that every group would be able to make a contribution. Officially recognised and thus medialised heroism, i.e. documented by reports and awards, became known to a broader audience and no longer reserved for higher social classes.

Today, Postman's Park is an oasis of calm in the hustle and bustle of the City of London. It is not a place where heroes are celebrated. The streams of tourists usually pass by. But again and again, visitors, artists and people interested in history discover these heroes of everyday life anew.

***Aus lizenzrechtlichen Gründen kann die Abbildung
in der Online-Publikation nicht gezeigt werden.***

***For licensing reasons, the image cannot be shown
in the online publication.***

Commemorative plaque for Alice Ayres,
Memorial to Heroic Self-Sacrifice, London

Alice Ayres, the daughter of a simple worker (“daughter of a bricklayer’s labourer”, as her plaque states), lost her life in 1885. She was the nanny to her sister’s family. When a fire broke out in the house she threw three of her nieces out of the window onto a mattress before she jumped out herself; she was exhausted and missed the mattress. Her story is often told as that of a simple servant, although she actually saved members of her own family (the third girl sadly died, in spite of

Alice’s efforts). In the rapidly growing media landscape of the late nineteenth century, her fate attracted a lot of public attention and she was given a monumental grave. George Frederic Watts did not know her personally but took her story from the media, where it was told and retold.

***Aus lizenzrechtlichen Gründen kann die Abbildung
in der Online-Publikation nicht gezeigt werden.***

***For licensing reasons, the image cannot be shown
in the online publication.***

Commemorative plaque for Harry Sisley,
Memorial to Heroic Self-Sacrifice, London

Little Harry Sisley was ten years old when he died attempting to save his brother from drowning, after he had just been saved himself. Not much more is known about him.

***Aus lizenzrechtlichen Gründen kann die
Abbildung in der Online-Publikation nicht
gezeigt werden.***

***For licensing reasons, the image cannot be
shown in the online publication.***

Alfred Smith was a police officer and happened to be on patrol not far from Postman's Park in the summer of 1917 when a German air raid began. Panic broke out among the female workers of a nearby factory and they tried to leave the building while the raid was still ongoing. Smith was able to send them back in, but he died in the explosions.

*Commemorative plaque for Alfred Smith,
Memorial to Heroic Self-Sacrifice, London,*

***Aus lizenzrechtlichen Gründen kann die Abbildung
in der Online-Publikation nicht gezeigt werden.***

***For licensing reasons, the image cannot be shown
in the online publication.***

Commemorative plaque for Leigh Pitt,
Memorial to Heroic Self-Sacrifice, London

Leigh Pitt is the only hero from the twenty-first century. In 2007 he saved a boy from a London canal before he himself drowned. Because the company for which Pitt worked bordered directly on to Postman's

Park, a colleague campaigned to have him awarded a hero plaque. It was attached in 2009.

Everyone talks about heroes and often means different things. Heroisation always works according to the same principles. Heroic narratives are made up of nine components – albeit to varying degrees. The „profiles“ link all the case studies in this exhibition.

AUDIENCE

The memorial is aimed at all passers-by or those taking a break in Postman’s Park.

MEDIALISATION

The memorial is open to the public and in principle visible to everyone; its unpretentious, everyday materiality makes the honourees appear as “people like you and me”. Viewers are supposed to recognise themselves in these people and become aware that emergency situations that require a split-second decision about heroic or unheroic action can arise in anyone’s everyday life.

AGENCY

All those honoured have in common that they did not freeze up or panic in catastrophic situations, but became active beyond the extent that is normally expected.

COMMITMENT

All people commemorated in Postman's Park paid with their lives for their commitment to others.

FIGHTING

All the rescues honoured here must have been preceded by an inner struggle to find the "right" action, which the honourees decided within seconds; their physical battle was one between life and death.

CROSSING BOUNDARIES

All everyday heroes have achieved something extraordinary, acting beyond the degree that would ethically be expected (supererogatory); among them are many figures connoted as “weak”, i.e. women and children who have developed unbelievable strength in times of emergency (saving others from drowning, rescuing others from burning buildings).

POLARISATION

The heroes of Postman’s Park may find general approval because it is always good to altruistically save other human lives; simultaneously, their fates raise the question of whether it is always such a good idea to put oneself in danger.

ROLE MODELS

All honourees are united by their exemplary actions and their preparedness to sacrifice themselves in order to save others; some of them bear this deed as an occupational risk, like firefighters and police officers, others – and these were the crucial group for the creator of the memorial, Watts – have found themselves in the situation where they sacrificed their lives for others by mere chance.

MASCULINITY

Ten women is a relatively high number for these times; if heroism should be associated with masculinity, there are women and children here who are diametrically opposed to this connotation as “weak” figures. In everyday heroism, the boundaries between the genders become blurred.

Credits

En

- 33 LOUAI BESHARA / AFP / Getty Images
- 33 Steve Tulley / Alamy Stock Photo
- 36 © Rimini Protokoll / Helgard Haug
- 38 © Rimini Protokoll / Helgard Haug
- 39 Chris Dorney / Alamy Stock Photo
- 40 Paul Carstairs / Alamy Stock Photo